

Hans-Joachim Deppke, Lehrfacharbeiter,
RAW „8. Mai“, Eberswalde

An schlechten Gewohnheiten kratzen

Wir stellen uns in unserem Kollektiv den Erfordernissen der Intensivierung unter anderem mit den „Notizen zum Plan“. Sie haben schon viele Reserven sichtbar gemacht. Sie kratzen dabei aber auch kräftig an alten, oft lieb gewordenen, jedoch störenden Gewohnheiten. Und da kann ich dem Genossen Hebestadt aus dem Mansfeldkombinat nur recht geben, wenn er in Heft 15 schrieb, es gehöre Stehvermögen dazu, um das Neue immer wirksam zu vertreten.

Bei unseren Notizen ging es neben vielen anderen Fragen um eine illegale Pause, ein Frühstück, bei dem sich immer alle viel zu erzählen hatten — was diese Pause oft noch in die Länge zog. Das waren jedesmal Minuten, die uns fehlten und die um so schwerer wiegen, je mehr sonstige Ausfallzeiten infolge unserer Notizen aus der Welt geschafft werden.

Als auch diese eigenmächtige Pause in meinen Notizen erschien, meinten einige Kollegen und auch Genossen: „Mensch, mach keinen Ärger!“

Aber ich fand, wir hatten neben anderen schon öfter diskutierten Gründen noch einen beson-

deren Grund, hier genau zu sein. In unserer Produktionsabteilung werden Lehrlinge in der Produktion ausgebildet. Wenn wir, die älteren Genossen und Kollegen, da nicht als Vorbild wirken, was können wir dann von den Jungen verlangen, wenn sie Facharbeiter sind? Also blieb die Pausengeschichte in den Notizen, und es gab nun viele zum Teil heftige Diskussionen darüber. Sie haben schließlich dazu geführt, daß bei uns die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit richtig eingehalten wird.

Eine Kleinigkeit eigentlich, gemessen an manchen anderen Feststellungen in unseren „Notizen“. Ich schreibe hier auch nur darüber, weil wir Genossen auch bei so einer Kleinigkeit vor einer Entscheidung standen: dem „Ärger“, dem Meinungsstreit darüber aus dem Wege zu gehen oder nicht. Aber wer diesen geistigen Aufwand scheut, macht sich wirklich Ärger. Der braucht später viel mehr Kraft, um aus eingefahrenen Gleisen wieder herauszukommen. Wir werden deshalb auch bei den Parteiwahlen darüber zu reden haben, wie sich Genossen bei solchen und ähnlichen Fragen entscheiden.

Wobei das alles nicht eine, vielleicht noch lästige, Pflichtübung ist. Ich freue mich jedenfalls immer, wenn sich auf solche Weise im Kollektiv etwas verändert, wenn zum Beispiel mit größerer Ordnung auch mehr Ruhe einzieht. Denn so, wie wir auf Genauigkeit bei unseren Pausen achten, fordern wir auch mehr Genauigkeit bei Materialbereitstellung und Arbeitsorganisation. Jeder weiß: Wenn er laufend seine Arbeit hat und merkt, wie es flutscht, macht die Arbeit mehr Spaß.

Leserbriefe

bei, denn nur so können wir im täglichen politischen Gespräch bestehen. Dazu nutzen wir besonders unsere Parteigruppenversammlungen und das Parteilehrjahr. Immer wieder geht es uns darum, die Anforderungen, die sich für uns aus der Hauptaufgabe ergeben, allen Genossen und Kollegen deutlich vor Augen zu führen. So übernahmen zuerst die Genossen in Auswertung der 13. und 14. Tagung des ZK neue Verpflichtungen, um einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitagges zu leisten.

In unserer Ofenbrigade sind ständige Auseinandersetzungen über Mißstände und Unzulänglichkeiten ein vorwärtstreibender Faktor. Dabei spielen Fragen der Materialökonomie, der Energieeinsparung, der Auslastung der Arbeitszeit und der konsequenten Durchsetzung der Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit eine große Rolle. Diese Faktoren sind bei uns auch Bestandteil der Initiative „Notizen zum Plan“. Wenn auch nicht für jeden einzelnen Werk tätigen, so werden doch für bestimmte Kollektive Analysen über den Ma-

terialverbrauch angefertigt, um so Aufschluß über noch vorhandene Reserven zu erhalten. Unseren Standpunkt zu verschiedenen Problemen erarbeiteten wir uns in den Parteigruppenversammlungen. Uns Genossen liegt dabei besonders am Herzen, das politische Verständnis für eine noch höhere Produktion von Rohstein zu vertiefen, um die Kupferproduktion in unserem Lande abzusichern. Dabei gilt es besonders, die ideologische Arbeit unter der Jugend zu verstärken. Die 14. Zentral-

(Fortsetzung auf Seite 938)